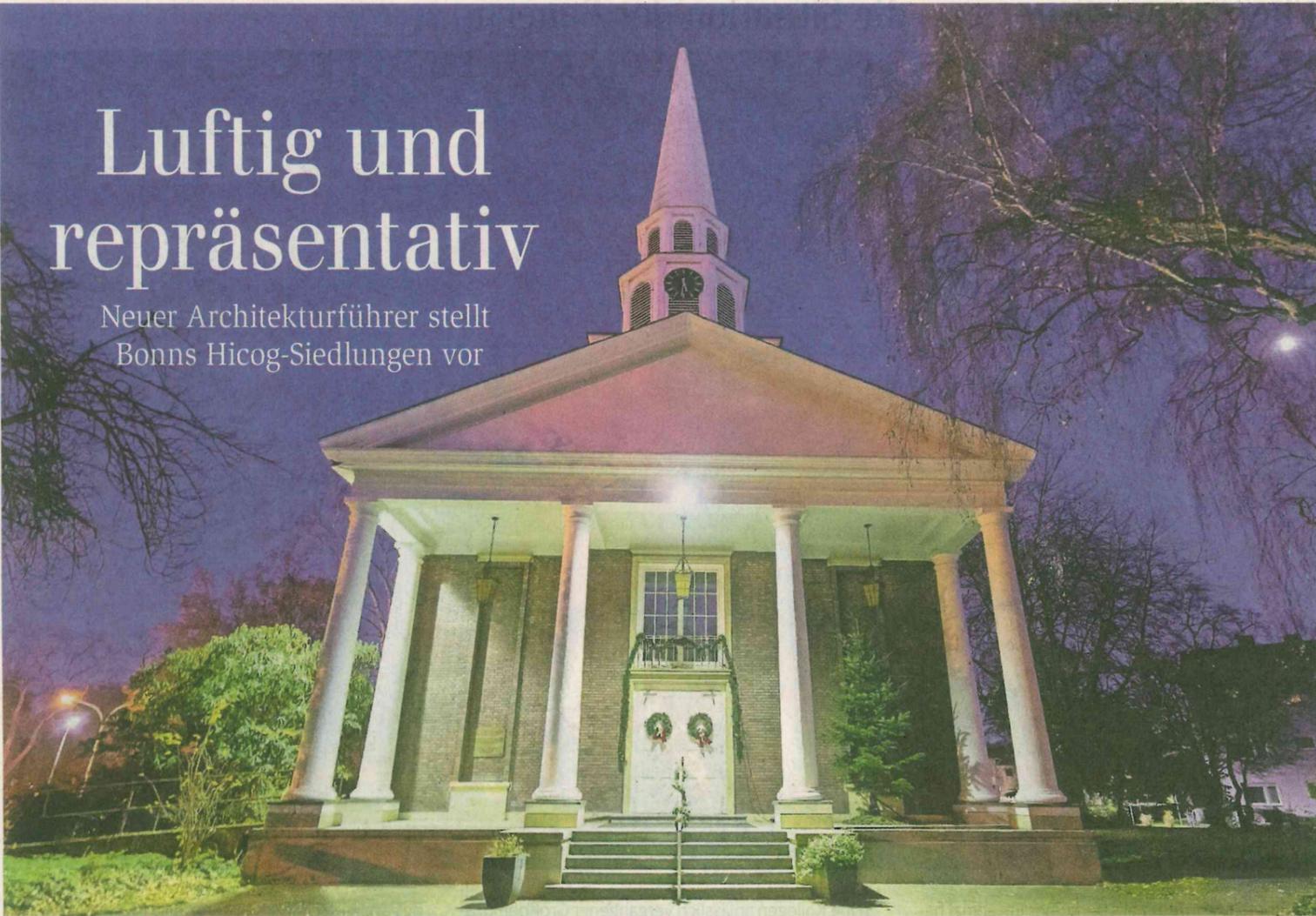


# Luftig und repräsentativ

Neuer Architekturführer stellt Bonns Hicog-Siedlungen vor



Die Stimson Memorial Chapel ist eines der bekanntesten Denkmäler in den amerikanischen Siedlungen.

FOTO: PETRA REUTER

VON PETRA REUTER

**PLITTERSDORF.** Für alle Religionsgemeinschaften standen die Türen der nach dem 1950 verstorbenen Kriegs- und Außenminister der USA benannte Stimson Memorial Church offen. Als weithin sichtbares Denkmal steht sie in einer der drei Hicog-Siedlungen, die die USA als Alliiertenmacht Anfang der 50er Jahre in Bonn errichtete. In ebendieser Kirche stellte Kulturwissenschaftler Alexander Kleinschrodt von der Werkstatt Baukultur kürzlich den neuesten Architekturführer vor, der die markanten Eigenheiten und den Denkmalwert der Siedlungen in Wort und Bild dokumentiert.

Von den insgesamt 13 bisher erschienenen Architekturführern, so Kleinschrodt, sei dieser derjenige, der den räumlich größten Umfang vom nördlich gelegenen Tannenbusch über das geografisch mittige Plittersdorf bis zur südlichen Siedlung Pennenfeld-Muffendorf in den Blick nehme. Nicht auf ein Einzelbauwerk, sondern auf die Struktur der gesamten seinerzeit geschaffenen Bauten, ihre Besonderheiten und den Erhaltungswert ziele das 67 Seiten umfassende Werk aus dem Verlag Dreiviertelhaus. Beigetragen hatten zu dem informativen Architekturführer auch Aktive aus den Initiativen Dünenfuchse Tannenbusch, der Bürgerinitiative „Rettet die Amerikanische Siedlung Plittersdorf“, kurz R.A.S.P., und der Mieter-

initiative aus der Siedlung Muffendorf-Pennenfeld.

Als zentrales Thema fand man in den Vorträgen von Kleinschrodt und des Vorsitzenden der Bürgerinitiative RASP („Rettet die Amerikanische Siedlung Plittersdorf“) Rolf Fischer die Kombination der zwar repräsentativen, dennoch luftigen Bauweise. Leichtigkeit zeige sich zum Beispiel in Tannenbusch in der aufgeständerten Stahlskelettkonstruktion eines Hochhauses, die man im Außenbau genau nachvollziehen könne, griff Kleinschrodt ein Beispiel heraus. Das Gebäude sei 1951 fertig-

gestellt worden. „Sie werden kaum Baumaßnahmen aus der Zeit der entstehenden Bundesrepublik in dieser Größenordnung finden“, verdeutlichte der Kulturwissenschaftler die Einzigartigkeit der in diesen drei Siedlungen durch Gebäude dokumentierten Bauleistungen.

Nach Kleinschrodts Meinung setze sich der Erhaltungswert der Siedlungen als Denkmal aus den Faktoren der Baukunst, Zeugniswert für diese markante Zeit, Wertschätzung im Sinne der Nachhaltigkeit und den zivilgesellschaftlichen Aspekten zusammen. Nach den ersten Ideen am

Denkmaltag sei ihm klar geworden, „dass es engagierte Menschen gibt, die sich hier für den Denkmalschutz einsetzen“, so Kleinschrodt. Nicht unerwähnt blieb, dass sich die Initiativen klar gegen die baulichen Verdichtungsbestrebungen der Politik stellen. Rücksichtslose und die Siedlungen in ihrem äußeren Erscheinungsbild zerstörende Baumaßnahmen seien in den Augen der Engagierten mit Blick auf die Aus- und Umbaumöglichkeiten der vorhandenen Bausubstanz, unter anderem in Souterrains und unter den Dächern, der falsche Weg, Wohnraum zu schaffen.

Helmut Bialek wohnt seit 2002 in einer der Siedlungen. „Noch ist es schön hier und wir hoffen, dass es noch lange Zeit so bleibt“, nahm er Stellung zum Thema. Die Notwendigkeit, Wohnraum zu schaffen, sei unzweifelhaft vorhanden. Dass der luftige Charakter der Siedlungen mit viel Natur und Bäumen zwischen den Bauten verloren gehen könnte, bereitete offenbar auch ihm Sorge.

Für Mitautor Gerhard Arndt aus der Siedlung in Muffendorf-Pennenfeld zeigten die Siedlungen nicht nur den Wert der Baukunst, die Siedlungen seien auch ein politisches Dokument der Zeit: „Man wandte sich von den Baustrukturen der Hitlerzeit deutlich ab.“ Außerdem zeige sich deutlich, dass die Alliierten hier nach dem Sieg nicht zerstörerisch agierten, sondern den Aufbau des Landes vorantrieben haben.

## HICOG-SIEDLUNGEN

### Unterkünfte für die Alliierten

Hicog-Siedlungen (High Commission Germany) existieren in **Tannenbusch, Plittersdorf und in Muffendorf/Pennenfeld**. Sie entstanden in den frühen 50er Jahren durch die Bautätigkeit der Amerikaner in klarer Abgrenzung zur im Dritten Reich üblichen Baukultur und hatten neben der Unterbringung der Besatzerkräfte die schnelle Schaffung von Wohnraum zum Ziel.

Trotz Denkmalschutz wurden laut Rolf Fischer verschiedene Gebäude in den letzten Jahren abgerissen. Eines der bekanntesten erhaltenen denkmalgeschützten Gebäude ist



Stellen den Architekturführer vor (v.l.): Gerhard Arndt, Alexander Kleinschrodt, Thomas Faßbender und Rolf Fischer. PETRA REUTER

die Stimson-Memorial Church in der Kennedy-Allee 150. Einige Bürgerinitiativen lehnen Nachverdichtungspläne der Stadt in den Siedlungen ab. rep